

Jos. Scholz in Mainz.	12220	Leonhard Simion Nf. in Berlin ferner:	
*Kogde u. Schmidhammer: Des Kindes Fibel. Geb. 3 M.		Bibliothek für Philosophie.	
J. Schweiger Verlag (Arthur Sellier) in München.	12194	Geyer: Die Situation auf d. psycholog. Arbeitsfelde. 2 M 50 J.	
Aus „Schweigers (braunen) Handausgaben“:		Krewer: Grundlagen einer organ. Weltanschauung. ca. 2 M.	
*Staudinger: Handausgabe des BGB. (kleiner Staudinger). Geb. 6 M 50 J.		Strecker & Schröder in Stuttgart.	12224
E. A. Schwetschke & Sohn in Berlin.	12204. U 1	Buschman: Menschenkunde. 2 M; geb. 2 M 80 J.	
„Das Haus Hohenzollern“. Von Ostendorf. Geb. 6 M.		Chr. Herm. Tauchnitz in Leipzig.	12212
Otto Seifert, Buchhandlung in Großenhain i. S.	12193	*Kirn: Vorträge und Aufsätze. 4 M.	
Assam-Graz: Was Mütterchen erzählt. 25 J.		Wita. Deutsches Verlagshaus, G. m. b. H.	12198/99
Henschel: Über die Vorbedingungen einer segensreichen religiösen Jugendunterweisung. 40 J.		in Berlin-Charlottenburg.	
— Allzeit getreu! 10 J.		Angell: Die falsche Rechnung. Geb. 1 M 25 J.	
— Vom Wissen zum Glauben. 30 J.		H. Wagner & E. Debes in Leipzig.	12210
Leonhard Simion Nf. in Berlin.	12196	*Debes: Neuer Handatlas. 4. Aufl. Geb. 27 M.	
*Archiv für Geschichte der Philosophie. Hrsg. v. Stein. Jährlich 4 Hefte. Bd. 26. Heft 1. 3 M.			

Nichtamtlicher Teil.

Plakat-Reklame.

Der Übergang von der Propaganda des Wortes zur Propaganda der Tat kann als das erfreulichste Ergebnis der Bahreuther Tagung des Verbands der Kreis- und Ortsvereine bezeichnet werden. Denn wenn die Wandlung selbst auch nicht an diese Veranstaltung gebunden ist, sondern in einer weit früheren Zeit wurzelt, so gebührt ihr doch das Verdienst, nicht nur praktischen Vorschlägen den Weg bereitet, sondern auch in weiteren Kreisen das Verständnis für die Notwendigkeit einer Propaganda zugunsten des Buches erweckt zu haben. Man hat erkannt, daß eine neue Zeit auch neue Mittel heischt, und daß es mit der ruhigen, stillen Arbeit in den Kontoren und Läden allein nicht getan ist, daß man vielmehr auf den offenen Markt des Lebens hinaustreten muß, um seiner Ware und seinem Wirken Beachtung zu sichern. In stärkerem Maße als bisher muß jeder Geschäftsmann sich heute Geltung zu verschaffen und der Forderung des Tages gerecht zu werden suchen, überall seine Reize auswerfen und Fäden von sich hinüber zu anderen spinnen. Denn nicht mit nutzlosen Klagen über dahingeschwundene Zeiten, sondern durch Anpassung und Ausnutzung der Gegenwart werden wir unser Terrain behaupten und Neuland dazugewinnen können. Überall sehen wir, wie sich die Kräfte regen, und wie niemand fest auf seinem Eigenen steht, der es nicht Tag für Tag neu durch Arbeit erobert. Andere Berufsstände ergreifen von unserer Domäne Besitz, fremde Menschen und fremde Anschauungen dringen in den Buchhandel ein, und eine neue Literatur ersteht, die nicht zum Heile unseres Volkes ist. So zwingt uns ein doppeltes Interesse zum Zusammenschluß und gemeinsamen Handeln: die Rücksicht auf das eigene Wohl und die Sorge um den Besitzstand unserer literarischen Kultur. Wir haben sowohl das Recht, für uns selbst zu sorgen, da wir nur dann in der Lage sind, unseren Aufgaben gerecht zu werden, wenn gewisse materielle Voraussetzungen vorhanden sind, als auch die Pflicht, über unsere privatwirtschaftlichen Verhältnisse hinaus an den Aufgaben unserer Volkswirtschaft teilzunehmen. Jeder Beruf wird schließlich darnach gewertet, was er für die Allgemeinheit bedeutet, und von diesem Gesichtspunkt aus wird man es nur begrüßen können, wenn wir weit mehr als das bisher geschehen ist, auf das Buch hinweisen als den Luxus, den sich ein Volk gestatten kann, ohne der Verschwendung geziehen zu werden.

Wir werden daher etwas von dem Überfluß, den andere Berufsstände an sich ziehen, zu uns herüberzuleiten suchen müssen, indem wir immer wieder an das Buch erinnern

und so in Konkurrenz mit den Geschäften treten, deren Waren weit mehr dem Luxus zuzuzählen sind als das Buch. So viele auch in ihm den Gefährten stiller Stunden sehen, ihm Freude und Genuß verdanken, so stehen ihm doch noch Tausende fremd oder gleichgültig gegenüber, weil sie über anderen Genüssen nie den Weg zu ihm finden konnten. Sie dem Buche zu gewinnen, ihre Gedanken darauf hin- und von anderen Dingen abzulenken, muß daher unsere vornehmste Aufgabe sein. Was aber wäre dazu besser geeignet als das Plakat, jener stumme »Rekommandeur«, der eindringlich, aber nicht aufdringlich das Publikum auf das Buch hinweist, die Gedanken von rauschenden Vergnügungen und äußerem Tand abzieht und die Vorstellung von schönen, stillen Stunden weckt! Und wenn auch in der Buntheit und Mannigfaltigkeit der äußeren Reize, die unser Auge auf der Straße gefangen nehmen, der Eindruck dieser stummen Mahnung schon im nächsten Augenblick von anderen Bildern wieder verwischt wird, einmal haftet er doch, wenn sich uns ständig dasselbe Bild vor Augen stellt. Ein Bild wirkt besser, deutlicher und suggestiver als Worte, zu deren geistiger Wahrnehmung vielleicht 4 oder 5 Sekunden erforderlich sind, während das Bild sich in einer Sekunde erfassen läßt und nachhaltiger als Buchstaben im Gedächtnis haftet. Oft tritt es noch vor uns hin, wo wir ihm mit dem körperlichen Auge nicht begegnen, oder drängt sich uns auf, wenn wir eben im Begriff stehen, uns für andere Gegenstände zu entscheiden — sei es als Geschenk für Freunde und Bekannte oder für uns selber. In Augenblicken der Ratlosigkeit verbindet sich seine Vorstellung mit dem Gedanken, daß uns vielleicht ein Buch Führer sein und Auskunft geben könnte über das, was wir nicht wissen, wie uns Bücher ja überhaupt im Leben vorwärts helfen und zu einer Segensquelle werden können.

Diese Erwägungen müssen notwendigerweise dahin führen, das Buch mehr in den Vordergrund zu rücken und nicht nur die Annehmlichkeit der Unterhaltung, sondern auch die Notwendigkeit des Lernens zu betonen, eine Notwendigkeit, die umso stärker zutage tritt, je größer die Schwierigkeiten der Orientierung auf allen Gebieten menschlicher Betätigung werden. Aus diesem Grunde wird man es mit Freuden begrüßen, daß der Münchener Buchhändler-Verein (E. V.) die Initiative ergriffen und, angeregt von dem Stuttgarter bzw. dem Württembergischen Buchhändler-Verein, die Herr M. Holland auf der Herbstversammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine vertrat, sich jetzt an sämtliche Kreis- und Ortsvereine mit nachstehendem Schreiben gewandt hat: